



Keine Konkurrenz soll das neue Museum sein, wünscht sich das Architekturbüro Kühnlein. Die Burg mit ihrem Bergfried soll die Hauptattraktion bleiben, auf die das neue Gebäude die Besucher hinführen soll. Foto: Architekturbüro Kühnlein

Rostiger Vorhof zu einer fernen Zeit

STADTRAT Der Vorentwurf für das Museum bei der Ruine Wolfstein, begeistert die Stadträte. Einzig FLITZ stimmt gegen den „Luxusbau“.

VON WOLFGANG ENDLEIN

NEUMARKT. Gar manches rostige Teil haben die Archäologen aus dem Boden bei der Burgruine Wolfstein in den vergangenen Jahrzehnten geholt. Die Assoziation von den rostigen Rittern war daher schnell unter den Stadträten gefunden, als Architekt Michael Kühnlein junior ihnen den Vorentwurf für ein Ausstellungsgebäude vorstellte. Die zwei Würfelartigen Gebäude sollen dank einer speziellen Stahloberfläche (Cortenstahl) ein rostiges Aussehen bekommen.

Bei den Stadträten scheint das Architekturbüro Kühnlein aus Berching damit schon erreicht zu haben, was es sich als Ziel für das Museum gesetzt hat: Das Museum im Vorfeld der

Burgruine soll der Start für eine Zeitreise sein, wozu die rostige Patina ihren Teil beitragen soll.

Über eine Treppe, die durch eine karge Freifläche hinauf zum Museum führt, hat der Besucher eine Sichtachse auf die Burg und deren imposanten Bergfried. Denn das Gebäude wird durch einen Durchgang, der zur Brücke über den Burggraben führt, geteilt. Links sollen ein Büro und Sanitärräume Platz finden, rechts der Ausstellungsraum mit 54 Quadratmetern, für den noch ein Ausstellungskonzept erarbeitet wird. Über die architektonische Gestaltung des Innenraums hat der Architekt aber schon

konkrete Vorstellungen. „Der Besucher soll dort wie durch einen Tunnel auf eine Zeitreise geschickt werden.“ Dafür soll die dunkle Atmosphäre Sorge tragen, denn der Architekt plant keine Fenster für den Ausstellungsraum.

„Wir wollten kein neues Wahrzeichen schaffen, sondern einen einfachen Bau mit einer bescheidenen architektonischen Geste“, erläuterte Kühnlein junior. Das Gebäude solle nicht in Konkurrenz zum eigentlichen Wahrzeichen treten, sondern die Besucher auf das vorbereiten, was dahinter kommt. Vor diesem Hintergrund komme es nicht auf die äußere

Stärke, sondern auf die innere Stärke an. Wobei eine äußere Stärke hat das Museum trotzdem. Ein Vorteil der robusten Bauweise sei, dass Vandalismus ausreichend Einhalt geboten werde, schreibt das Architekturbüro in einem Begleitschreiben. Womit man gedanklich wieder bei den rostigen Ritterrüstungen angelangt ist.

Die Stadträte zumindest waren überzeugt. Großes Lob kam von allen Parteien für den Vorentwurf, verbunden mit großer Hochachtung für den Jahrzehnte langen Einsatz der Wolfsteinfreunde um deren Vorsitzenden Reinhard Veit. Dr. Werner Mümmeler regte in diesem Zusammenhang an, darüber nachzudenken, das Gebäude nach Veit zu benennen.

Einzig die FLITZ-Stadträte stimmten gegen den Vorentwurf, dem weitere Entwurfspläne und eine Kostenberechnung folgen sollen. Mit Hinweis darauf, wies Oberbürgermeister Thomas Thumann die Kritik von Johann Gloßner zurück. Dieser hatte angemahnt, dass nichts über die Folgekosten bekannt sei. Er könne dem „Luxusbau“ daher nicht zustimmen.

DIE KOSTEN

► **Vorentwurf:** Bislang schätzt das Architekturbüro Kühnlein die Kosten auf 655 000 Euro für das Gebäude und die Außenanlage. Darin seien aber nicht die Planungskosten und die Ausstattungskosten der Ausstellung

enthalten. ► **Förderung:** Stadtrat Karl-Heinz Brandenburg (SPD) wollte vor diesem Hintergrund wissen, ob es vonseiten des Freistaats Bayern als Besitzer des Grundes eine Unterstützung gebe. Die

trockene Antwort von Stadtbaumeister Rudolf Müller-Tribensee: „Ja. Die Zustimmung für den Bau ist kostenlos.“ Diverse Stadträte forderten dazu auf, hier nochmal bei der Staatsregierung nachzuhaken.